

CLASS: aktuell

*Erfindet die Gitarre immer wieder neu:
Frank Bungarten*



Hanna Vinzens & Gordon Safari
Erfolgreiche Entdecker

Jörg Widmann und das ICO
Con Brio: Strauss, Widmann, Beethoven

Pavel Šporcl
zeugt großen Meistern Respekt

Chimaera Trio
Fien de Siècle

Tönende Weihnachtssterne
von CLASS



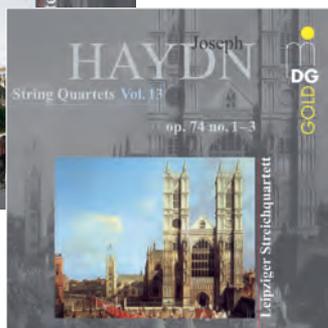
Kammerkonzert-Nachlese

Mit leichtem Federstrich

DAS LEIPZIGER STREICHQUARTETT STARTET MIT OP. 9



Joseph Haydn (1732–1809)
Streichquartette Vol. 14
op. 9 Nr. 1 · 2 · 3
Leipziger Streichquartett
MDG 307 2234-2



Haydn-Edition von MDG:

Vol. 13: op. 74, Nr. 1, 2 + 3
MDG 307 2224-2

Vol. 12: op. 17, Nr. 2, 4 + 6
MDG 307 2142-2

Vol. 11: op. 17 Nr. 1, 3 + 5
MDG 307 2141-2

Vol. 10: op. 64 Nr. 1, 2 + 6
MDG 307 2093-2

Vol. 9: op. 20, Nr. 1, 3 + 5
MDG 307 1925-2

Vol. 8: op. 50, Nr. 2, 3 + 6
MDG 307 1898-2

Vol. 7: op. 42, op. 103,
op. 77 Nr. 1 + 2
MDG 307 1860-2

Vol. 6: op. 33 Nr. 1, 3 + 5
MDG 307 1812-2

Vol. 5: op. 64, Nr. 3–5
MDG 307 1723-2

Vol. 4: op. 20, Nr. 2, 4 + 6
MDG 307 1706-2

Vol. 3: op. 76, Nr. 2–4
MDG 307 1683-2

Vol. 2: op. 50 Nr. 1, 4 + 5
MDG 307 1585-2

Vol. 1: Die 7 letzten Worte
unseres Erlösers am Kreuz
MDG 907 1550-6
(Hybrid-SACD)

Neugierig muss Joseph Haydn gewesen sein: Abseits der umfangreichen Verpflichtungen für die Musik am Hofe des Fürsten Esterhazy fand er im Streichquartett das ideale Versuchsfeld. In den Quartetten aus op. 9 finden sich Ideen, die erst sehr viel später in Sinfonien und Sonaten ihren Niederschlag finden. Das klingt beim Leipziger Streichquartett, das hier mit den Quartetten 1 bis 3 den Aufschlag macht, so frisch und neu, als wäre es dem Maestro gerade aus der Feder geflossen.

Immerhin zehn Jahre Kompositionserfahrung liegen zwischen Haydns ersten Versuchen in der Gattung und den sechs Quartetten op. 9. Die Stücke verlangen gerade der ersten Violine immer wieder aberwitzig virtuose Passagen ab, manche Sätze erinnern mit bravouröser Kadenz gar an ein Violinkonzert. Jedoch überrascht insgesamt die weit fortgeschrittene Ausgewogenheit der Stimmen. Fernab davon, nur einfach Begleitung zu sein, finden sich auch in den Unterstimmen manch anspruchsvolle Details.

Grandios und gleichzeitig anrührend geben sich die langsamen Sätze, die in den Quartetten op. 9 stets an dritter Stelle stehen. Weite Melodiebögen geben dem Primarius opulente Gelegenheit zum Schwelgen und zum „sprechenden“ Gesang, um schließlich Raum zu schaffen für einen ebenso spritzig wie kapriziös herein-fahrenden Schlusssatz.

Das ist nicht zuletzt italienischem Einfluss geschuldet, neben Sammartini hinterlässt aber auch Carl Philip Emanuel Bach seine Spuren, die Themen wirken wie hingeworfen, gewinnen immens an Leichtigkeit, die Werke werden zunehmend individueller. Es ist nicht überliefert, was Haydns Dienstherr von den Neuerungen hielt; mit dem historisch informierten Leipziger Streichquartett dürfte er sicher ganz besonderen Gefallen daran gefunden haben.

Klaus Friedrich

Im Jahr '21 ist die Pandemie endlich vorüber. Ach, schön wär's. Aber damals war sie es wirklich, im Jahr 1921, die Spanische Grippe. Diesen Namen trug sie, weil man (auch damals) einen Schuldigen suchte. In Spanien nämlich war erstmals über die neue Krankheit berichtet worden – in anderen Ländern schwebte man sie lange tot. Vermutlich war sie aus Frankreich nach Spanien gekommen und aus Flandern nach England. Ihren Anfang nahm sie im Ersten Weltkrieg mit seinen großen Truppenbewegungen: auch das eine Form der Globalisierung. Es kursierten Verschwörungstheorien. Den Deutschen traute man biologische Kampfführung zu, ihre Fischkonserven und ihr Aspirin standen unter Verdacht. Andere hielten diese Seuche einfach für eine Strafe Gottes. Andererseits gab es aber auch Leugner. Es ist nur eine normale Grippe, sagten manche und versprachen sich Schutz von Wundermitteln. Was schützte wirklich? Offiziell hieß es: Abstand halten, lüften, Hände waschen, Masken tragen, öffentliche Verkehrsmittel meiden, bei Erkältungszeichen zu Hause bleiben. Wir kennen das.

Quarantäne in den USA

Nach neueren Schätzungen forderte die Spanische Grippe, dieses letzte Aufbäumen des Kriegs-Chaos, etwa drei- bis fünfmal so viele Todesopfer wie der Erste Weltkrieg selbst. Dennoch hat man sie danach schnell verdrängt. Ihre „Wellen“ waren tödlich, tobten lokal aber immer nur kurz. Und (anders als Corona) bedrohten sie vor allem die Jungen. Strawinsky, Rachmaninow, Szymanowski infizierten sich, überstanden die Krankheit aber in wenigen Tagen. Bartók brauchte immerhin drei Wochen. Falls die Musikwelt große Komponisten verlor, dann nur solche in spe. Das Philadelphia Orchestra beklagte den Tod von drei jungen Geigern. Die junge Sopranistin Belle Godschalk starb, nachdem sie sich in einem Truppcamp angesteckt hatte, wo sie eine Woche lang aufgetreten war.

Es gab Lockdowns und Konzertabsagen. Der Pianist Leo Ornstein und der Geiger Jascha Heifetz cancelten ihre Tourneen krankheitshalber. Die Chicago Opera Association durfte nicht reisen, als Ende 1918 der Osten der USA betroffen war. Das Philadelphia Orchestra sagte seine Saisonöffnung ab. In Europa ging die „Geschichte des Soldaten“ wegen Strawinskys Erkrankung verspätet auf Tour. Das Orchester des Pariser Konservatoriums war auf USA-Reise und saß in New York fest – kein einziger seiner Auftritte fand statt wie geplant. „So streng ist die Quarantäne in den ganzen USA“, berichtete der Musical Courier. Anderswo war zu lesen: „Wenn man dieser Tage ins Konzert geht, weiß man nie, ob der Solist, der Dirigent oder das komplette Orchester verhindert sein wird.“

Man glaubte damals, Freiluft-Veranstaltungen seien weniger gefährlich. Aber die Leute standen dort zu Zehntausenden, dicht gedrängt wie Sardinien in der Büchse. Vor allem Fundraising-Konzerte für Kriegsoffer und für die gebeutelte Staatskasse haben das Virus vermutlich stark verbreitet. (Dass es ein Virus ist, wusste man noch gar nicht.) Die Klugen blieben daheim. Es gab zwar noch kein Radio, aber der Phonograph versprach „große Oper oder leichte Oper ohne das Risiko, sich zu infizieren“. Der Pianist Leopold Godowsky ließ sich publicity-wirksam zu Hause fotografieren: „Wie jeder gute Bürger trägt er seine Maske und glaubt, dass er sie vermissen wird, wenn die Quarantäne vorbei ist.“

Der Musikwissenschaftler Douglas Bomberger, der die Zeit der Spanischen Grippe erforscht hat, sagt: „Was mich wirklich bewegt hat, ist, wie sehr die Menschen damals die Musik schätzten und brauchten und liebten. Es war etwas, ohne das sie nicht leben konnten.“



Blieben Sie gesund!
Ihr
Hans-Jürgen Schaal

CLASS: aktuell 3/2021

Inhalt

- 2 Haydn Edition
LSQ startet mit op. 9
- 4 Bewahrer und Erneuerer
Frank Bungarten
- 6 Orgelpunkt Hamburg – Beckerath „Opus 1“
Jens-Christian Ludwig
- 7 Neue Hörbiografie des BR
Dmitry Schostakowitsch
Zeugt großen Meistern Respekt
Pavel Sporcl
- 8 Mit Feuer: Strauss, Widmann, Beethoven
Jörg Widmann und das ICO
- 9 Musik des Fien de Siècle
Debüt des Chimaera Trios
- 10 Sämtliche Konzerte für VC & Orgel
Hanna Vizens und Gordon Safari
- 11 Ersteinspielung der Violinwerke
Ewald Straessers
Gudrun Höbold und Eri Uchino
- 12 **Musikalische Empfehlungen**
der CLASS-Mitglieder
- 16 OPUS-Preisträger begeistern
OPUS-KLASSIK-Kammerkonzert 2021
- 17 Messa da Requiem
Mutis Sternstunde mit Verdi
- 19 Beethoven und seine Zeitgenossen
Akademie für Alte Musik Berlin
- 21 CLASS gratuliert:
Pentatone feiert 20. Geburtstag
- 22 **Im Blickpunkt**
Neuheiten vorgestellt von CLASS
- 23 **Tränen der Musen**
Trio Nitzan Bartana, Dana Barak
und Roglit Ishay

Sehr geehrte Leserinnen und Leser,
mit der **CLASS: aktuell - App**
können Sie die **Musik** der Neuheiten
auch **anhören** und **darüber lesen!**

Dafür bitte den abgebildeten QR-Code
für das Betriebssystem IOS von Apple
und Android von Google benutzen.



Oder mit diesen Links herunterladen und installieren:
Apple Store link: <https://apple.co/2LmVkoJ>
Google Store link: <http://bit.ly/2Vj02bU>

Impressum

Herausgeber/Verlag: CLASS e.V.
Association of Classical Independents in Germany
Bachstraße 35, 32756 Detmold
Tel. 05231-938922
class@class-germany.de

Redakteur (v.i.S.d.P.): Dr. Rainer Kahleiss
Redakteur (v.D.): Manfred Görgen
Grafische Gestaltung: Ottilie Gaigl
Druck: Westermann Druck, Braunschweig

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben die Meinung des
Verfassers, nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.

Druckauflage: 130.300 Exemplare / ISSN: 2195-0172

Titel-Foto: © Thomas Struth / Produktion: Dan Hirsch

Alle Tonträger dieser Ausgabe finden Sie auch unter
www.bielekat.de

Bewahrer und Erneuerer

Der Gitarrist Frank Bungarten

Frank Bungarten mit Gitarrenbauer
Gary Southwell, Woodburn/Northumberland

Mit der im Herbst 2021 veröffentlichten Gesamteinspielung des „Libro Primo“ von Girolamo Kapsberger hat Frank Bungarten seine Trilogie mit Aufnahmen historischer Gitarren vollendet. Diese Serie überrascht nicht nur mit zahlreichen Erstaufnahmen, sondern bringt auch spektakuläre Instrumente aus der Tiefe einer unglaublich vielfältigen Gitarrengeschichte erstmals einer größeren Gemeinde von Musikliebhabern zu Gehör.

Die Trilogie war von Anfang an als Werkeinheit geplant, wie sich auch in der Covergestaltung offenbart. Eine Serie von exklusiven, auf die jeweiligen Werke bezogenen Aufnahmen des legendären Foto-Künstlers Thomas Struth prägt das Erscheinungsbild der CDs, wobei die Instrumente und Hände des Gitarristen auf unterschiedliche Weise im Fokus stehen.

Diese Werkgruppe, die das, was eine Gitarre heute sein kann, klanglich, technisch und interpretatorisch in neue Extreme führt, reiht

sich in ein einzigartig umfangreiches, und im Rückblick erstaunlich konsequentes und geschlossenes Ganzes ein. Frank Bungarten hat dieses gesamte Oeuvre seit nunmehr 35 Jahren nicht nur bei dem selben Label, MDG, sondern mit dem selben Produzenten und Tonmeister, Werner Dabringhaus, an den überwiegend gleichen Orten eingespielt.

Als junger Gitarrist stieß er auf der Suche nach einem sowohl authentischen wie emotional mitreißenden Klang auf das audiophile Label und brachte als erste Aufnahme gleich seine bahnbrechenden Transkriptionen Bach'scher Violinolosonaten heraus, erstmals in Originaltonarten ohne Veränderungen des originalen Textes.

Dem folgten später die Partiten, so dass das Werk vollständig vorliegt.

Alle in regelmäßigen Abständen erfolgten Aufnahmen widmeten sich fortan einem Gesamtwerk, einer Werkgruppe oder einem ausgesuchten Komponisten. Eingeschworen auf eine durchaus konservative Auslegung der Idee von „Werktreue“ ging es Frank Bungarten

immer darum, bisher Ungehörtes auch in schon bekannteren Werken in der ihm eigenen Klarheit, Bestimmtheit und Expressivität herauszuarbeiten.

Er bewegt sich dabei zwischen zwei Polen: das Meistern des beinahe „Unspielbaren“ wie z.B. auf dem Doppelalbum „Caprichos de Goya“ oder den Projekten, in denen die Gitarre in ihrem Charme und ihrer Reinheit zu sich selber kommt, wie den Etüden von Fernando Sor oder Emilio Pujol. Auf die eine oder andere Weise sind alle Produktionen Antworten auf die Frage, wie sich der faszinierende Klangkörper Gitarre, immer noch das populärste Instrument der Moderne, als ernsthaftes Werkzeug klassischer Musik behaupten kann.

Inspiziert durch seine Kollegen sowohl im Bereich der Alten Musik als auch des Rock und Jazz, die für unterschiedliche Stile und Klangvorstellungen auch zu unterschiedlichen Instrumenten greifen, begann er Ende der 90er Jahre mit Gitarren verschiedener



www.frankbungarten.de



Emilio Pujol
Estudios

3
DG
GOLD

Frank Bungarten
Guitar after Antonio Torres 1883

Emilio Pujol (1886–1980)
Gitarrenwerke
6-saitige Gitarre nach
Antonio Torres 1883
von Gary Southwell 2018
Frank Bungarten
MDG 905 2131-6 (SACD Hybrid)



Johann Kaspar Mertz
The Last Viennese Virtuoso

3
DG
GOLD

Johann Kaspar Mertz
(1806–1856)
„Der letzte Wiener Virtuose“
Gitarrenwerke
10-saitige Gitarre nach
Johann Gottfried Scherzer 1861
von Gary Southwell 2013
Frank Bungarten
MDG 905 1954-6 (SACD Hybrid)

Frank Bungarten
10 string guitar after J.G. Scherzer 1861

3
DG
SUPER AUDIO CD

Bauweise und Materialien zu experimentieren – in Zusammenarbeit mit einigen der besten Gitarrenbauer der Welt. Das Ergebnis war die CD „Cancion y Danza“, die ihm den ersten ECHO Klassik als „Instrumentalist des Jahres“ einbrachte.

Seitdem sind seine Aufnahmen auch durch ein spezifisches Klangbild des jeweiligen Instruments geprägt, auch wenn Kenner meinen, seinen individuellen „Sound“ immer herauszuhören. Weitere Auszeichnungen als „Instrumentalist des Jahres“ oder „Soloeinspielung des Jahres“ im Rahmen des „ECHO“ bzw. „OPUS KLASSIK“ folgten.

Mit der Flötistin Andrea Lieberknecht entstanden zudem zwei Produktionen, in denen es um ein höchst differenziertes und konzentriertes Kammermusik-Erlebnis ging. Grundlage für das riesige Repertoire, das in all diese Aufnahmen einfluss, war die unentwegte Konzerttätigkeit, die den Gitarristen in über 40 Länder führte. Sämtliche Aufnahmen werden bis heute im Katalog geführt und werden weltweit vertrieben.

Und die nächste CD, die wieder eine überraschende Wendung, aber auch den Bezug zum bisherigen Oeuvre bringt, ist bereits eingespielt.
Jörg Schein



Girolamo Kapsberger
Libro Primo 1611

3
DG
GOLD

Frank Bungarten
10 string guitar

3
DG
SUPER AUDIO CD

Giovanni Girolamo Kapsberger (1580–1651)
Libro Primo d'Intavolatura di Lauto (1611)
10-saitige „Bogengitarre“ nach Friedrich Schenk 1847 von Jan Tuláček 2016
Frank Bungarten
MDG 904 2200-6 (SACD Hybrid)



Jens Ludwig



www.opus-1.de



Orgelpunkt Vol. 3: Beckerath-Orgel „Opus 1“
Sankt-Elisabeth-Kirche Hamburg
 J. S. Bach, C. P. E. Bach, Charpentier, Clarke,
 Gounod, Händel, Purcell, Telemann
 Jens-Christian Ludwig
MDG 951 2227-6 (Hybrid-SACD)

Startup in neuem Glanz

Zeitgerechte Restaurierung des „Opus 1“

Seine allererste Orgel baute Rudolf von Beckerath für die St.-Elisabeth-Kirche in Hamburg. Das „Opus 1“ des später weltberühmten Orgelbauers erklingt nach umfangreicher Restaurierung seit kurzem im neuen und alten Glanz. Trotz der umfangreichen Erweiterung des Instruments lässt sich das Instrument auf Grund einer technischen Raffinesse auch heute noch unverändert im Originalzustand spielen. Jens Ludwig präsentiert das Werk mit einer persönlichen Auswahl und ausgesprochenen Höhepunkten des Barock.

Beckeraths ursprüngliche Disposition von 1951 konnte damals zunächst aus Kostengründen nicht vollständig verwirklicht werden. 11 Register auf zwei Manualen mussten ausreichen. Sieben weitere Register kamen

einige Jahre später hinzu, und in diesem Umfang bestand das Instrument bis zur Restaurierung im Jahre 2019. Der raffinierte Doppelspieltisch beherbergt auf der einen Seite Beckeraths Originalspieltisch und gegenüber das moderne Pendant mit vier Manualen, die sowohl die „alte“ Orgel als auch ihre Erweiterung ansteuern. Das ist eine ideale Symbiose zwischen denkmalgerechter Konservierung und innovativer Funktion.

Ob Eurovisionsfanfare, Toccata in d-Moll, Ankunft der Königin von Saba, Händels „Largo“ oder Bach-Gounods „Ave Maria“: Bei diesem Programm kann man fast mitsingen. Umso schöner ist es, den wunderbaren Registerfarben zu lauschen, etwa den Trompeten in Haupt- und Schwellwerk in den Stücken von Jeremiah Clarke, oder dem Krummhorn in

„Jesus bleibet meine Freude“. Das Instrument eignet sich auch hervorragend für Kammermusik bzw. Continuospiel. Hier erklingen das selten zu hörende Violakonzert von Telemann oder CPE Bachs Hamburger Sonate G-Dur für Flöte und Continuo.

Die meisten Stücke haben einen direkten Bezug zu Hamburg. Das ist bei Telemann und Carl Philipp Emanuel Bach schon aus den Biografien heraus naheliegend. Auch J.S. Bach und Händel haben ihre hanseatischen Berührungspunkte. Und die Stücke aus Frankreich und England sind durch Hamburgs sprichwörtliche Weltoffenheit leicht zu rechtfertigen. Diese Super Audio CD ist im prachtvollen dreidimensionalen Klanggewand produziert. Diese Aufnahme hätte sicher auch den alten Beckerath begeistert...

Klaus Friedrich

Weitere Einspielungen der Reihe Orgelpunkt:



Sauer-Orgel Glocke Bremen
 Bach, Bossi, Duruflé, Jongen, Liszt,
 Mendelssohn, Vierne
 Lea Suter, Stephan Leuthold, Felix Mende,
 David Schollmeyer
MDG 951 2201-6 (Hybrid-SACD)



Rieger Orgeln St. Martin Kassel
 Messiaen: Pfingstmesse
 und Werke von Bach, Böhm, Büsing,
 Cabezón, Walter, de Grigny und Praetorius
 Eckhard Manz
MDG 951 2226-6 (Hybrid-SACD)



Dmitri Schostakowitsch
(1906–1975)
Doppeltes Spiel
Eine Hörbiografie von
Jörg Handstein
Sprecher: Udo Wachtveitl,
Ulrich Matthes
SO des BR, Mariss Jansons
BR KLASSIK 900929

Das Doppelleben des Dmitri Schostakowitsch

Eine dramatische Hörbiografie mit Udo Wachtveitl

In seiner nunmehr elften Hörbiografie (für BR-Klassik) widmet sich Jörg Handstein dem Leben des (neben Sergei Prokofjew) wichtigsten „sowjetischen“ Komponisten: Dmitri Dmitrijewitsch Schostakowitsch. Kaum ein zweites Komponistenleben des 20. Jahrhunderts spiegelt die Tragik der politischen Verwicklungen und Irrungen in der Sowjetunion dramatischer wider. Von den unruhigen Jahren vor der Revolution, der Revolution selbst und dem anschließenden Bürgerkrieg bis zum Aufstieg als junger, hoffnungsvoller Komponist der neuen Generation, von Stalins Terror, der immer weitere Teile der Gesellschaft und schließlich Schostakowitsch selbst betrifft bis zum Zweiten Weltkrieg mit seinen Gräueln, vom bitteren Wechselspiel zwischen Repression und relativer Freiheit in der Nachkriegszeit bis zur völligen Erstarrung der Blöcke unter Breschnew: Die Geschichte der Sowjetunion prägte Schostakowitschs Leben und zieht sich wie ein blutroter Faden durch sein Schaffen. Ein Stoff, über den schon Romane, sogar Filme geschrieben worden sind. Und dennoch ist nichts so drastisch, nichts so spannend, wie die eigentliche Vita selbst – ein Drehbuch, das sich kein Hollywood-Autor dramatischer hätte ausdenken können.

Jörg Handstein beleuchtet in „Doppeltes Spiel“ die eminente Wechselwirkung von Politik und Musik in Schostakowitschs Leben. In lebhafter Erzählform erklärt die Hörbiografie die verheerenden privaten und künstlerischen Auswirkungen des berühmt-berüchtigten Prawda-Artikels „Chaos statt Musik“, der Schostakowitsch des „Formalismus“ bezichtigt und der seinen ganzen Kompositionsstil fortan beeinflussen sollte.

Die Vorteile der Hörbiografie liegen auf der Hand: Exzellente Stimmen erwecken die Daten und Ereignisse zum Leben. Udo Wachtveitl (als Erzähler), Ulrich Matthes (als Schostakowitsch) und viele weitere Sprecherinnen und Sprecher lassen nicht nur den Komponisten, sondern auch seine Freunde und seine Umwelt zu Wort kommen. Dazu kommt natürlich die Musik, die – gerade bei Schostakowitsch – stets ein Spiegel seiner aktuellen Lebensrealitäten war. Das Ergebnis ist mehr als eine Biografie, es ist ein Stück Zeitgeschichte des 20. Jahrhunderts, eindrucksvoll nacherzählt anhand der Vita einer sensiblen, zerbrechlichen Persönlichkeit, die lernt, sich als Mensch zu behaupten.

Als Bonus enthält das Album die Einspielung der Symphonie Nr. 5 des Symphonieorchesters des Bayerischen Rundfunks unter Leitung seines ehemaligen Chefdirigenten Mariss Jansons. *Peter Schulten*



Fotos: © Lenka Hatašová

Pavel Šporcl und ein von Paganini beflügelter Kanon

Pavel Šporcl veröffentlicht bei Hänssler Classic eine CD mit von Paganini inspirierten Werken, eingespielt mit seiner berühmten blauen Geige. „Dieses Album steht für meinen Respekt für all diese großartigen Musiker.“ sagt der Geiger. Damit meint er Schnittke, Kreisler, Milstein, Kubelik und Paganini. Ein großer Virtuose zollt seinen Vorgängern Tribut.

Paganini veränderte die Art und Weise des Geigenspiels, wie Pavel Šporcl erklärt: „Er war der Beste – ein Zauberkünstler der Violine. Er wurde ein weltbekannter Star – die Boulevardzeitungen schwärmten von ihm und empfahlen den Leuten, alles zu verkaufen um eine Eintrittskarte zu ergattern, damit sie ihn erleben könnten. Er arbeitete auch unermüdlich, um das Geigenspiel zu verbessern und das Repertoire zu erweitern. Die Geigentechnik und die Art und Weise, wie wir heute spielen, verdanken wir größtenteils Paganini.“

Paganini hat nicht nur das Geigenspiel verändert, er hat große Musiker zu neuen Kompositionen, Variationen und Arrangements inspiriert. Pavel Šporcl hat eine Sammlung angelegt, daraus entstanden ist ein beflügelter Kanon.

„Es ist wichtig zu verstehen, wie andere Geiger spielen und komponieren – so wird man selbst ein besserer Musiker. Auch das ist Teil des Paganini-Erbes.“ betont Šporcl. *Manuela Neumann*



PAVEL ŠPORCL und seine berühmte blaue Geige werden auf der ganzen Welt gefeiert. Er zählt zur „Elite“ der tschechischen Geiger und wurde sowohl von dem legendären Lehrer Václav Snítal (selbst Schüler von Jaroslav Kocian) sowie zudem von Itzhak Perlman, Eduard Schmieder und

Dorothy DeLay unterrichtet. Šporcl, dessen Kultstatus besitzende blaue Geige vom gegenwärtig führenden Geigenbauer Jan Špidlen angefertigt wurde, hat großen Anteil daran, klassische Musik in seiner Heimat bekannt zu machen.

Paganiniana
Werke für Geige von
Paganini, Slavik, Ernst, Schnittke, Kreisler, Šporcl, Milstein und Kubelik
Pavel Šporcl, Violine
hänssler CLASSIC
HC20069

Ausgezeichnet!



Enno Poppe (WER 73992)



Clara Iannotta (WER 64332)



Emmanuel Nunes (WER 73782)



Gustav Mahler (WER 51222)



B.A. Zimmermann (WER 73402)



Milica Djordjević (WER 64222)



Heinz Holliger (WER 73332)



Chaya Czeronin (WER 73192)



H.W. Henze (WER 73342)



Anna Korsun (WER 64262)



Martin Smolka (WER 73322)



Thierry Pécou (WER 73182)



Im Vertrieb von Naxos Deutschland www.naxos.de

www.wergo.de



Jörg Widmann

Foto: © Marco Borggreve

Kontrollierter Rausch

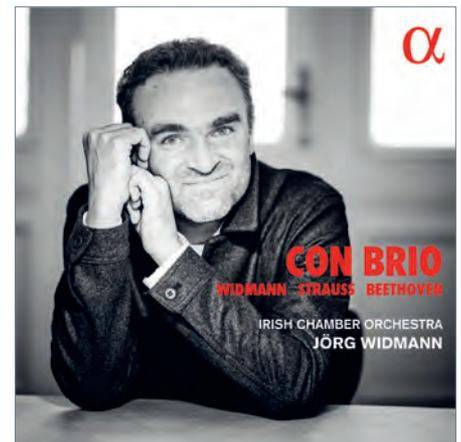
Jörg Widmann und das ICO spielen Widmann, Strauss und Beethoven

Im vergangenen Jahr feierte die Musikwelt, wenn auch – den Umständen geschuldet – mit einigen Einschränkungen, den 250. Geburtstag von Ludwig van Beethoven. Man feierte ihn in Konzerten, Büchern und Beiträgen für seine Musik, die stets verwegen auf der Suche nach neuen Grenzen unbekannte Kontinente erobernd, das Publikum und die Kritik begeistert, ratlos oder schockiert im Konzertsaal zurücklassen konnte. Das gilt auch für seine Siebte Sinfonie, die ein verstörter Kritiker als „Rückfall in die Barbarei“ bezeichnete. Der letzte Satz dieser Sinfonie ist mit „Allegro con brio“ überschrieben.

Auf die Anweisung „Con Brio“ (mit Begeisterung) bezieht sich nicht nur der Titel des neuen Albums von Jörg Widmann, sondern auch der Titel eines Werkes, das er auf Einladung von Mariss Jansons im Jahr 2008 als Gastbeitrag zu einem reinen Beethoven-Programm schrieb. Und wie bei Beethoven geht es um den Furor, die Schroftheit, den Lärm und um das Weitergehen, das nach 200 Jahren selbstverständlich völlig anders klingt. Widmanns „Con Brio“ fordert die Orchestermitglieder zu allerlei Schabernack auf: Schmatzen und Flüstern ist ausdrücklich erwünscht, und die Instrumente werden zur alternativen Klangerzeugung gerne zweckentfremdet. Mit „Con Brio“ stellt Widmann seinen Einfallsreichtum und sein Können als Tonsetzer genauso unter Beweis wie seinen Humor und seine Begeisterung für Grenzerfahrungen in der Musik.

Im Zentrum des CD-Programms steht das Duett-Concertino für Klarinette, Fagott, Streicher und Harfe, ein Spätwerk von Richard Strauss, das der 83-jährige 1947 im festen Glauben an das Ende der Musikgeschichte gegenüber den Zeitgenossen hält er das kleine Doppelkonzert im Stil des Neorokoko und verwendet Versatzstücke seiner eigenen Werke. Ein bisschen verspielt, ein bisschen verrückt – in seinem Alter darf man das. Strauss provoziert hier auf seine Art: mit dem Blick in den Rückspiegel, und das CON BRIO!

Veronika Lindenmayr



Widmann, Strauss, Beethoven

Con Brio

Irish Chamber Orchestra

Jörg Widmann, Leitung

ALPHA767

Glutvoll bis konzentriert

Ein feinsinniges Abbild der Musik um 1900

Mit Musik des Fin de Siècle debütiert das Chimaera Trio bei MDG. Um das geradezu symphonische Klarinetten trio von Alexander von Zemlinsky gruppieren die niederländischen Musiker Werke von Alban Berg und Anton Webern. Dreh- und Angelpunkt des Programms ist aber Gustav Mahler (und nicht zuletzt dessen Ehefrau Alma), dessen Liedtranskriptionen in dieser Zusammenstellung Raum für allerhand Beziehungsassoziationen bieten.

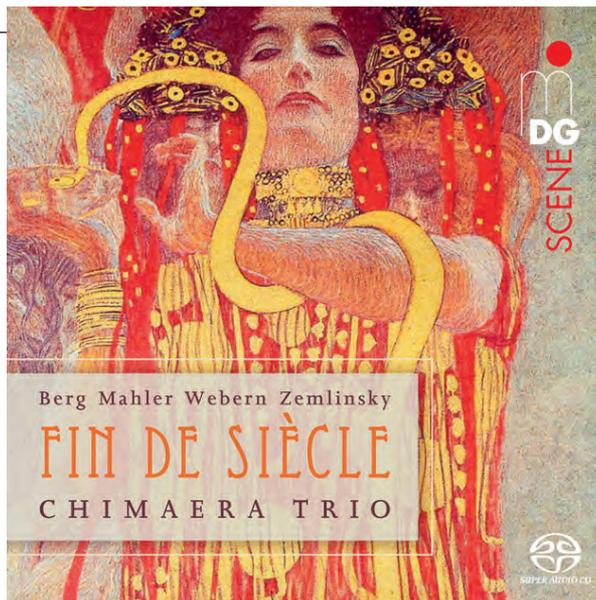
Gustav Mahler hat seine Liedkompositionen oft in reine Orchesterwerken übertragen und damit in ein ganz anderes Licht getaucht. Und plötzlich erreichen die Werke ohne den Text eine völlig andere musikalische Ebene. Genau dies bietet den Anlass für das Chimaera Trio für seine überaus klarschönen und „sprechenden“ Übertragungen etwa der „Lieder eines fahrenden Gesellen“. Geradezu berückend die Verlorenheit in „Ich bin der Welt abhanden gekommen“!

Trotz eher abstoßenden Äußerens muss Alexander von Zemlinsky eine ungeheure

Ausstrahlung gehabt haben. Alma Mahler, in der Auswahl ihrer Liebhaber durchaus anspruchsvoll, hat diese Diskrepanz erkannt – und ist ihm dennoch verfallen. Das Trio des 25jährigen zeigt eine hohe integrative Kraft: Deutlich von Brahms beeinflusst, weisen schier endlose Melodiebögen und überraschende harmonische Wendungen eher auf Richard Wagner – aber in der Symbiose weit in die Zukunft.

Dort treffen sie dann auf Alban Berg und Anton Webern. Romantisches Empfinden scheint hier auf engstem Raum verdichtet, bei Weberns „2 Stücke“ ist die Reduktion gar auf die Spitze getrieben. Von glutvoll bis konzentriert entsteht so mit dem Chimaera Trio ein geradezu archetypisches Bild der Musik um 1900 – eingefangen in feinsten Super Audio CD-Technik und opulenter Räumlichkeit.

Lisa Eranos



Alban Berg (1885–1935)
Gustav Mahler (1860–1911)
Anton Webern (1883–1945)
Alexander von Zemlinsky (1871–1942)
Fin de Siècle
 Chimaera Trio
MDG 903 2225-6 (Hybrid-SACD)

Aktuelle Konzerte:

- 10. 11. 2021**
Nijmegen De Vereeniging
 - 13. 11. 2021**
Tholen Historisch Stadhuis
 - 14. 11. 2021**
Goes De Mythe
 - 20. 11. 2021**
Heemskerk Culturele Cirkel
 - 21. 11. 2021**
Winkel Lucas Kerk
 - 28. 11. 2021**
Terneuzen Porgy en Bess
 - 13. 12. 2021**
Amsterdam Uilenburgersjoel
 - 07. 01. 2022**
Nederhorst den Berg Jagthuis
 - 09. 01. 2022**
Helmond Theo Driessen-Instituut
 - 20. 02. 2022**
Noordgouwe Driekoningenkerk
- www.chimaeratrio.nl

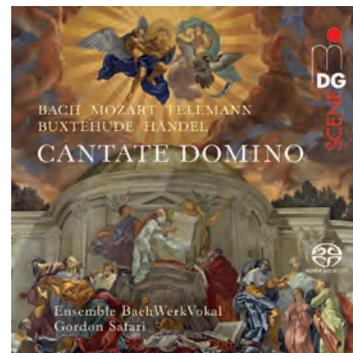


Foto: © Foppe Schut



www.gordonsafari.com

www.hannahvizens.com



Weitere Einspielungen:

Jesu meine Freude

Bach, Doles, Krebs und Telemann

Ensemble BachWerkVokal

Gordon Safari

MDG 923 2207-6 (Hybrid-SACD)

Neuerer, Vorreiter, Wegbereiter

Hannah Vinzens und Gordon Safari vollbringen mit dieser brandneuen Super Audio CD eine wahre Pioniertat: Nicht allein, dass sie das Gesamtwerk für Cello und Orgel der Dresdner Komponisten Oskar Wermann und Gustav Merkel erstmals auf Tonträger präsentieren; bei der Recherche für dieses besondere Projekt stellte sich zudem heraus, dass Wermanns Sonate op. 58 wohl überhaupt der erste Beitrag zu dieser Gattung sein dürfte. Die beiden jungen Künstler setzen die Dresdner Tradition, die sich aus diesem Werk entwickelt hat, stilsicher und mit exquisitem Geschmack fort.

Dotzauer, Kummer und Grützmacher – nicht nur Cellisten sind die großen Solisten der Dresdner Hofkapelle ein Begriff – sie prägten



Generationen von Virtuosen und Orchestermusikern. Kein Wunder, dass sich Wermann und Merkel als Organisten an Kreuz- und Hofkirche regelmäßig des gesanglichen Spiels der Solocellisten der Hofkapelle versicherten.

Neu bei Oskar Wermann ist der ambitionierte Orgelpart, der in dieser Besetzung weit über das reine Begleiten hinausgeht. Und die Suche nach dem passenden Instrument führte Vinzens und Safari an die Jehmlich-Orgel der Christuskirche in Dresden-Strehlen, die nach umfang-



Cantate Domino

J. S. Bach, Mozart, Telemann,

Buxtehude und Händel

Ensemble BachWerkVokal

Gordon Safari

MDG 902 2138-6 (Hybrid-SACD)

reicher Restauration heute wieder im Originalzustand von 1905 erstrahlt. Mit der zeittypisch sanften Grundstimmenmischung ist sie das optimale Instrument für diese besonderen Repertoireentdeckungen.

Hannah Vinzens und Gordon Safari verbindet eine tiefe, überaus vielseitige künstlerische Zusammenarbeit. Heute in der Musikmetropole Salzburg beheimatet, leiten die beiden das Ensemble BachWerkVokal, dessen CD-Debüt bei MDG für Aufsehen sorgte. Neben der Alten widmen sich beide auch der neuen und allerneuesten Musik – und definieren in der Besetzung Cello und Orgel neue Maßstäbe.

Lisa Eranos



Oskar Wermann (1840–1906)

Gustav Merkel (1827–1885)

Max Reger (1873–1916)

Werke für Cello & Orgel

Hannah Vinzens, Cello

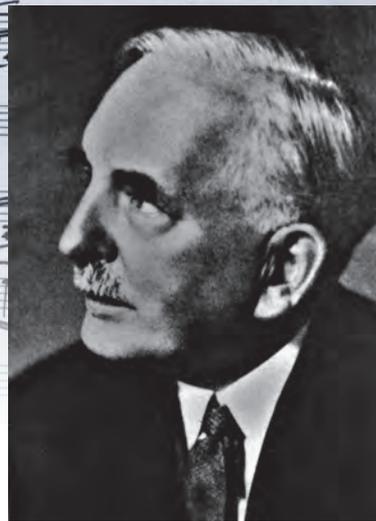
Gordon Safari, Orgel

MDG 903 2206-6 (Hybrid-SACD)



Eri Uchino und Gudrun Höbold

Aktuelles Konzert:
25. 06. 2022 Königswinter
 (Kachelsteiner Kulturtag)
www.gudrunhoebold.weebly.com



Bezaubernd neue Klangwelt!

Ersteinspielung der Violinwerke Ewald Straessers

Gerade überraschte MDG mit der Entdeckung der Bläserkammermusik von Ewald Straesser. Jetzt haben Gudrun Höbold und Eri Uchino aus dem völlig vergessenen Fundus dieses Rheinländers, der von Zeitgenossen in der Nachfolge Brahms' gesehen wurde, Erstaunliches zutage gefördert. Eine Violinsonate, eine Suite für Violine allein und eine Reihe von Charakterstücken lassen nur eine Frage zu: Warum erst jetzt?

Zu Lebzeiten war Straesser als Komponist sehr geschätzt; im Herbst 1917 wurde in Köln sogar ein ganzes Straesser-Festival veranstaltet, zu dessen Eröffnung seine Violinsonate gespielt wurde. Viel Ehre – die Avantgarde freilich beargwöhnte das Festhalten am Tonalen, wenngleich Straesser harmonisch durchaus eigene Wege beschritt. Und seinem Vorbild Brahms hat Ewald Straesser sogar die große melodische Erfindungsgabe voraus, die gerade in den Werken für Violine und Klavier besonders vorteilhaft zur Entfaltung kommt.



Ewald Straesser (1867–1933)
Kammermusik für Violine und Klavier
Sonate D-Dur op. 32
Ariosio op. 13a
Suite für Violine allein e-Moll
Drei Reigen für Violine und Klavier op. 25
 Gudrun Höbold, Violine
 Eri Uchino, Klavier
MDG 903 2228-6 (Hybrid-SACD)

sche rheinische Herkunft kann und will Straesser auch auf der Reise durch Europas Stile nicht verleugnen...

Überhaupt ist es die immer wieder zarte, mitunter auch sentimentale Stimmung, die neben den sehr weit ausschwingenden Melodiebögen an

Das „Ariosio“ trägt das Gesangliche bereits im Titel, und auch die anderen Charakterstücke, hier als „Drei Reigen“ betitelt, bieten für die Violine eine besonders dankbare Aufgabe. Und auch von den Überschriften „Ländler – Spanischer Tanz – Mazurka“ sollte man sich nicht täuschen lassen: Seine optimisti-

Straesser Musik so bezaubert und auch in den beinahe sinfonischen Dimensionen der Sonate zu märchenhaften Episoden führt. Gudrun Höbold und Eri Uchino tauchen tief ein in diese besondere Klangwelt, von der man gerne noch viel mehr erfahren möchte.

Lisa Eranos

Musik ist ein Geschenk

Unsere Mitglieder von CLASS geben Ihnen wieder Gelegenheit, die hier vorgestellten musikalischen Weihnachtsempfehlungen zu gewinnen. Vermerkte Wünsche werden im Gewinnfall, wenn möglich, berücksichtigt. Um an der Verlosung teilzunehmen, verraten Sie uns bitte ihr allerliebstes Weihnachtslied oder ihre -melodie und schreiben Sie uns bitte, in welcher Zeitschrift Sie **CLASS: aktuell** entdeckt haben.



Romantische Weihnacht im Kölner Dom
Werke von Humperdinck, Adam, Fauré, Guilmant, Franck, Gevaert, Huré, Wolf, Rheinberger, Cornelius, Grieg und Reger
 Theresa Nelles, Sopran
 Winfried Böning, Domorganist

Theresa Nelles, Sopran, und Domorganist Winfried Böning laden zu einer stimmungsvollen Heiligen Nacht in den Kölner Dom ein und bringen Werke der Romantik zu Gehör: Musik zum Fest, die direkt zum Herzen geht. Dabei bringt Böning die Orgel geschickt mit all ihren klanglichen Möglichkeiten zum Einsatz.

AEOLUS AE 11271



Claudio Monteverdi
L'Orfeo. Favola in musica
 Linderoth, Hellgren, Nonbo Andersen, Forsström, Zander, Riis, Aberg, Bruun, Eriksson
 Ensemble Lundabaroock, Höör Barock, Ensemble Altapunta, Fredrik Malmberg
 L'Orfeo von Claudio Monteverdi wird oft als erste Oper beschrieben. Der Komponist selbst verwendete jedoch einen anderen Begriff für sein Werk: „Favola in Musica“, eine musikalische Geschichte. Ausgehend davon legen die Darsteller der vorliegenden Aufnahme den Schwerpunkt auf die direkte Erzählung des Librettos.

BIS-SACD-2519



The Soule of Heaven
Pavans and Almains
by Alfonso Ferrabosco I & II
 B-Five Recorder Consort,
 Sofie Vanden Eynde, lute

In ihrer neuesten Einspielung widmen sich B-Five Recorder Consort einem namensgleichen italienischen Vater-Sohn-Gespinn. Alfonso Ferrabosco Senior & Junior kamen viel herum im Europa des 16. und frühen 17. Jh. B-Five wecken diese selten gespielte Musik zu neuem Leben und lassen die Pavanen und Allemanden zwischen frivolem Lebenshunger und besonnener Gelassenheit tanzen.

Coviello CLASSICS COV92108



Robert Schumann
Gesamtaufnahme für Klavier solo Vol. 5
Frühe Werke – zweite Ausgabe
 Florian Uhlig

Die erste Gesamtaufnahme der Werke Schumanns für Klavier zu zwei Händen nähert sich der Vollendung. Ein faszinierender Kosmos von großer Vielfaltigkeit und Bandbreite zwischen hochvirtuoseren Stücken für den Konzertsaal und wertvoller Literatur für den Klavierunterricht auf 17 CDs in 15 Ausgaben – die erste wirkliche Gesamtaufnahme.

hänssler CLASSIC HC17041

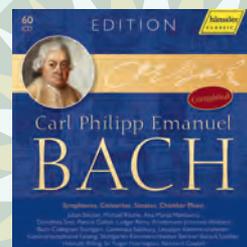
MARISS JANSONS
The Edition

Die Ära Mariss Jansons mit ihren bewegenden und mitreißenden Live-Aufnahmen

Chor & Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks

Die Edition enthält 70 CDs und DVDs mit Werken von 42 Komponisten, die Zyklen aller Symphonien von Beethoven, Brahms und Mahler, 15 Neueröffnungen sowie drei spannende, bisher unveröffentlichte Probenmitschnitte.

BR-Klassik 900200 (70 CDs + DVDs)



Carl Philipp Emanuel Bach
Vervollständigte Version
 Julian Steckel, Michael Rische, Ana-Marija Markovina, Dorothea Seel, Patrick Gallois, Ludger Rémy, Friedemann Johannes Wieland, Bach-Collegium Stuttgart, Camerata Salzburg, Leipziger Kammerorchester, Kammerorchester Leipzig, Stuttgarter Kammerorchester, Berliner Barocksolisten, Helmuth Rilling, Sir Roger Norrington, Reinhard Goebel

Diese groß angelegte CD-Edition mit herausragenden Aufnahmen namhafter Interpreten trägt ihren Teil dazu bei, CPE Bachs Musik in ihrer Größe kennen und schätzen zu lernen. Der Komponist ist viel mehr als nur der Sohn vom großen Johann Sebastian Bach.

Profil Edition Günter Hänssler
HC21100 (60 CDs)



Josef & Michael Haydn und Franz Xaver Gruber Heiligste Nacht

Hassler Consort, Franz Raml (Ltg.)

„Voll Charme und Esprit präsentiert uns das Hassler-Consort auf dieser CD bezaubernde Weihnachtsmusik.“ (Alte Musik Aktuell)
 „Ein einziger Quell der Freude.“ (Classic FM)
 „Eine der besten Weihnachtsplatten des Jahres.“ (Financial Times Deutschland)

MDG 614 1048-2



Johann Sebastian Bach Sämtliche weltlichen Kantaten

Lunn, Sampson, Blazikova, Blaze, Sakurada, Türk, Williams, Wörner
 Bach Collegium Japan, Masaaki Suzuki

Bach komponierte nicht nur geistliche, sondern auch eine Reihe von Kantaten für weltliche Anlässe, von denen rund zwanzig Werke unverseht erhalten sind. Obwohl für einmalige Anlässe gedacht, verwendete Bach die Musik bei Gelegenheit erneut – ausgiebig im Weihnachtsoratorium.

BIS-SACD-2491



Wolfgang Amadeus Mozart Serenaden

Berliner Barock Solisten

Wie fast alle Serenaden Mozarts hatte auch die Nachtmusik zwei Menuette, von denen das erste aber schon im 1827 erfolgten Erstdruck verschwunden war. Zusammen mit „Adagio & Fuge c-Moll“ ist auf dieser Einspielung der gesamte Bestand von Mozarts Original-Kompositionen für chorisch, also mehrfach besetzte Streicher erfasst.

hänssler CLASSIC HC21013



Let it shine!

Vorwiegend geistliche Musik für bis zu zwei Chöre von

Kari Ala-Pöllänen, Claude Debussy, Anders Edenroth, Steinar Eielsen, Eriks Ešenvalds, Gustav Theodore Holst, Märten Jansson, David MacIntyre, Jaako Mäntyjärvi, Knut Nystedt, Pierre Passereau, Francis Poulenc, Randall Thompson, Giuseppe Verdi, VoiceMix
 Steffen Schreyer

VoiceMix gelingt es, unter Ltg. des Essener Domkapellmeisters Steffen Schreyer ihre acht außergewöhnlichen Stimmen mit Esprit, Konzentration und gemeinsamem Spaß zu einem einzigartigen Klang verschmelzen zu lassen. Bunte Klangteppiche und knallige Gesangslinien grundieren die Musik, die sich von klassischer über moderne Chorliteratur bis hin zu Spirituals und peppigen Songs erstreckt

CANTATE C58054



Bodenschätze Motetten aus der Florilegium Portense von

Giovanni Gabrieli, Andrea Gabrieli, Alessandro Orologio, Orlando di Lasso, Tarquinio Merula, Jacobus Gallus, Marco Antonio Ingegneri, Heinrich Hartmann, Johann Kaspar Kerll, Hyronimus Praetorius, Asprilio Pacelli, Giovanni Battista Stefanini, Hans Leo Hassler, Francesco Biancardi, Moritz Landgraf von Hesse
 Capella de la Torre
 Chorwerk Ruhr, Florian Helgath

Die Sammlung des Frühbarockmeisters und Schulkantors Erhard Bodenschatz, 1603 erstmals erschienen, verdeutlicht die damals neue Satztechnik des Barocks in klar nachvollziehbarer Weise. Chorwerk Ruhr fand bei ihrer Spurensuche heraus, dass J. S. Bach durch diese Sammlung stilistische geprägt wurde.

Coviello CLASSICS COV92112



Paganiniana Werke für Violine Pavel Šporcl, Violine

Pavel Šporcl veröffentlicht eine CD mit von Paganini inspirierten Werken, eingespielt mit seiner berühmten blauen Geige. „Dieses Album steht für meinen Respekt für diese großartigen Musiker“ und meint damit Schnittke, Kreisler, Milstein, Kubelik und Paganini. Ein großer Virtuose zollt seinen Vorgängern Tribut.

hänssler CLASSIC HC20069



Among Whirlwinds Kompositionen von Frauen für Frauen Singer Pur

Das Vokalensemble „Singer Pur“ stellt auf seiner neuen CD ausschließlich Kompositionen von Frauen vor. Der historische Bogen beginnt im Mittelalter und führt von der italienischen Renaissance über die Romantik bis hin zur Gegenwart. Die Vielfalt spiegelt sich auch in der Stilistik wider: Moderne Klänge wechseln sich ab mit Jazz oder koreanischem Volkslied.

OEHMS CLASSICS OC1723



Oskar Wermann, Gustav Merkel, Max Reger Werke für Cello & Orgel
 Hannah Vinzens, Cello
 Gordon Safari, Orgel

Mit dieser Einspielung präsentieren Hannah Vinzens und Gordon Safari das Gesamtwerk für Cello und Orgel der Dresdner Komponisten Oskar Wermann und Gustav Merkel erstmals auf Tonträger. Dabei stellte sich heraus, dass Wermanns Sonate op. 58 wohl überhaupt der erste Beitrag zu dieser Gattung sein dürfte.

MDG 903 2206-6 (SACD-Hybrid)



Eugène Ysaÿe Missa Credo
Julia Fischer, Violine

„Die Sechs Sonaten von Eugène Ysaÿe gehören neben den 24 Capricen von Paganini und den sechs Sonaten und Partiten von Bach zu den drei großen Zyklen für Violine solo. Ich finde Zyklen immer sehr spannend, weil sie mir mehr über einen Komponisten verraten, als es nur ein einzelnes Werk kann.“ Julia Fischer

hänssler CLASSIC HC20051 (2 LPs)



Sigismond Thalberg
L'art du chant appliqué au piano op. 70
Drei Schubertlieder op. 79a; Auf Flügeln des Gesangs; Mi manca la voce
Paul Wee, Klavier

Ein wahres Legato zu erzeugen – oder die Illusion davon – war das Ziel von Generationen von Pianisten, aber nur wenige haben die Lösung dieses Problems so weit gebracht wie Sigismond Thalberg. Paul Wee, international tätiger Rechtsanwalt bei Tag und Klaviervirtuose bei Nacht, bringt das Klavier zum Singen.

BIS-SACD-2515



Anton Bruckner Symphonie No. 1
Staatskapelle Dresden
Christian Thielemann

Ein einzigartiges musikalisches Erlebnis: Bruckner, gespielt von der weltberühmten Staatskapelle unter dem ausgewiesenen Experten Christian Thielemann. Revidierte Linzer Fassung (1877), Konzertmitschnitt des 1. Symphoniekonzertes der Sächsischen Staatskapelle Dresden am 1. September 2017 in der Semperoper.

Profil Edition Günter Hänssler PH18083



Philipp Wolfrum
Ein Weihnachtsmysterium (1898)
Hamelner Kantorei
Nordwestdeutsche Philharmonie,
Stefan Vanselow

Philipp Wolfrum war eine der prägenden Persönlichkeiten des deutschen Musiklebens um 1900. Das im Jahr 1898 uraufgeführte Weihnachtsmysterium ist sein Opus magnum. Das musikalische Material bilden bekannte deutsche Weihnachtslieder, die in chromatischer Harmonik und spätromantischer Melodik sowie mit farbenreicher Orchesterbehandlung verarbeitet werden.

CHRISTOPHERUS CHR77458 (2 CDs)



J. S. Bach Sechs Violin Sonaten
Rahel Rilling, Violine
Johannes Gerloff, Klavier

Die „Sei Suonate à Cembalo certato e Violino Solo“, wie Bachs sechs Sonaten für Violine und Cembalo (BWV 1014–1019) in der ältesten überlieferten Reinschrift betitelt sind, gehören zweifellos zu den Marksteinen der Kammermusikliteratur.

hänssler CLASSIC HC20082



Joseph Haydn Die Schöpfung
Bayerisches Staatsorchester, Karl Richter

Gerade dieses Tondokument gibt einen besonders schönen Eindruck von der Aura und der Authentizität einer Live-Aufführung vom 8. Mai 1972 mit dem Dirigenten Karl Richter wieder – gewissermaßen in Ergänzung zu den zahlreich erschienenen Studio-Aufnahmen seines reichen musikalischen Schaffens.

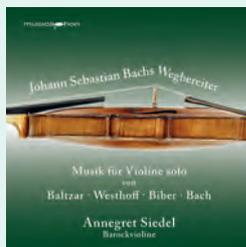
hänssler Classic HC20076 (2 CDs)



Joseph Haydn
Komplette Sinfonien Vol. 25
Heidelberger Sinfoniker
Johannes Klumpp

Ein neuer Heidelberger Haydn – Johannes Klumpp übernimmt das Projekt mit Vol. 25 „Der Heidelberger Haydn ist ein Ausbund an Dynamik, Frische, Wildheit, Humor und Überraschungsreichtum. Ich freue mich, dass die Reise weitergeht, der Zyklus vollendet wird.“

hänssler CLASSIC HC21035



Johann Sebastian Bachs Wegbereiter
Musik für Violine solo
Thomas Baltzar: Präludium G-Dur
Johann Paul Westhoff: Suite A-Dur
H. I. F. Biber: Passacaglia g-moll
J. S. Bach: Partita Nr. 2 d-moll
Annegret Siedel, Barockvioline

Als der 15-jährige Johann Sebastian für zwei Jahre in Lüneburg die Michaelisschule besuchte, hatte er sicherlich Kontakt zum Musikleben nach Hamburg, Lübeck und Celle. In diesen Städten wirkten über Generationen Musiker in der zufünftmäßig organisierten Ratsmusik, die hervorragend Violine spielten.

Musicaphon M56984



Sergej Rachmaninow
Sinfonien und Orchesterwerke
Singapore Symphony Orchestra
Lan Shui

Sergei Rachmaninow war einer der herausragenden Pianisten des 20. Jahrhunderts, aber die große Menge an rein orchestraler Musik, die er komponierte, ist nicht weniger Ausdruck seines musikalischen Charakters. Mit diesem 4-SACD-Set präsentieren das Singapore Symphony Orchestra und Lan Shui eine umfassende Sammlung von Rachmaninows Orchesterwerken.

BIS-SACD-2512 (4 SACDs)

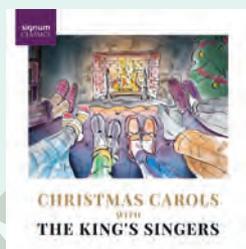


100 Christmas Meditation

Wiener Sängerknaben, Thomanerchor Leipzig, Dresdner Kreuzchor, Concerto Köln u.v.m

Auf „Christmas Meditation“ sind 100 besinnliche und entspannende klassische Weihnachtstitel zusammengefasst, interpretiert von berühmten Chören und Solisten. Von Bach, Händel und Praetorius über Corelli, Manfredini und Locatelli bis zu Bruch, Mendelssohn und Gruber.

CAPRICCIO C7371

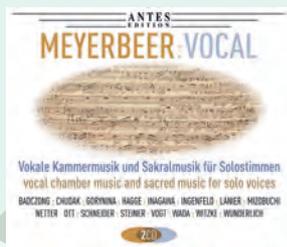


Christmas Carols Traditionals

The King's Singers

Dieses brandneue Weihnachtsalbum der King's Singers auf Signum Classics enthält 25 neu aufgenommene Titel, die alles abdecken, von zeitgenössischen Chorschmelzen und Volksliedarrangements bis hin zu beliebten Weihnachtsliedern, wobei das Programm auch mit einigen der berühmtesten englischen Kirchenlieder zum Weihnachtsfest durchsetzt ist.

signum CLASSICS SIGCD 683

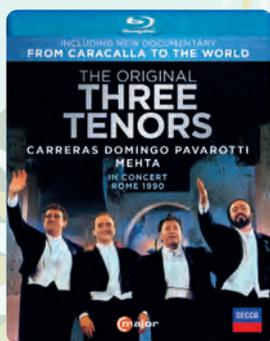


**Giacomo Meyerbeer
Vokale Kammermusik und
Sakralmusik für Solostimmen**

Andrea Chudak, Sopran u.a.

Meyerbeer – mal anders! Es überrascht nicht nur, dass Meyerbeer im Bereich der vokalen Kammermusik und im Bereich sakraler Musik für Solostimmen komponiert hat, sondern auch mit welcher hoher Qualität dies geschah. Auf den 2 CDs finden sich fast durchgehend Weltersteinspielungen, aufgenommen in der einzigartigen Akustik der Potsdamer Friedenskirche.

**ANTES EDITION Bella Musica
BM149010** (2 CDs)

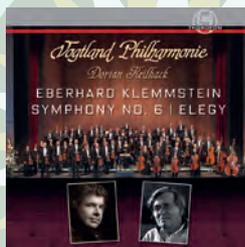


**The Original Three Tenors
Live-Konzert Rom von 1990 &
„From Caracalla to the world“**

Carreras, Domingo, Pavarotti
Zubin Mehta

Das berühmte erste Konzert der drei Tenöre José Carreras, Plácido Domingo und Luciano Pavarotti vom 7. Juli 1990 in Rom. Die Blu-ray enthält außerdem eine neue Dokumentation mit bislang unveröffentlichtem Backstage-Material über Rivalitäten, Freundschaften, den spektakulären Vertragspoker und das Leben als Opernstar.

C Major Entertainment 758804



**Eberhard Klemmstein
Sinfonie Nr. 6 (2015)
Elegie (2017)**

Vogtland Philharmonie,
Dorian Keilhack

Komponisten, die im 21. Jahrhundert noch in der Tonsprache des ausgehenden 19. Jahrhundert zu Hause sind, zählen heute meist zu den Vernachlässigten – und produzieren doch so manch hörenswertes Repertoire mit Substanz. Eberhard Klemmstein (1941*) hat bis heute neun Sinfonien und auch eine Elegie für zehnköpfiges Streichorchester verfasst. Die vorliegende Aufnahme seiner sechsten Sinfonie, komponiert 2016, entstand in der Zusammenarbeit mit Dorian Keilhack, Pianist und langjähriger Chefdirigent der Vogtland Philharmonie.

THOROFON CTH2671

Zusendung: per Post an CLASS e.V.,
Bachstr. 35, 32756 Detmold
per E-Mail an: class@class-germany.de
Einsendeschluss: 24. Dezember 2021



ALP 758

BACH BEFORE BACH...

... vom Entstehen des
virtuosen Violinrepertoires
Chouchane Siranossian und
Leonardo García Alarcón
verbinden Technik und
Kunst zu reinem Hörgenuss.

AUCH ERHÄLTlich



ALP 452

note 1

Note 1 Music GmbH
Bergheimer Str. 126 - 69115 Heidelberg
Tel 06221 / 720226 - Fax 06221 / 720381
info@note1-music.com
www.note1-music.com

outhere

WWW.OTHERE-MUSIC.COM

OPUS-KLASSIK-KAMMERKONZERT
in der VILLA ELISABETH in Berlin

OPUS
KLASSIK
2021



Parade der Vielfalt

Begeisterndes Kammerkonzert der OPUS-KLASSIK-Preisträger



Der erste Teil der OPUS-Klassik-Verleihung 2021 fand am Samstag den 9. Oktober in der Villa Elisabeth in Berlin statt. Zu sehen und zu hören unter <https://kurzelinks.de/5r9w> auf der Webseite von CLASS e.V.



Das zweite Oktoberwochenende stand in Berlin wieder ganz im Zeichen des renommierten OPUS KLASSIK. Wie in den vergangenen Jahren organisierte CLASS ein hochkarätiges Kammerkonzert am Vorabend der großen ZDF-Gala, wieder in der feinen Akustik des historischen Galeriesaales der Villa Elisabeth, die mit ihrem leicht verblühten Charme (und festlich knarrendem Parkettboden) einen stimmungsvollen, gleichfalls intimen Rahmen zu den verschiedenen Darbietungen bot.

Durch den Abend leitete kenntnisreich und schlagfertig die Moderatorin Anna Nowák, die immer wieder mit leichter Hand die Künstler in ein lockeres Gespräch führte und damit den sehr zahlreich erschienenen Hörern

ein besonderes Gefühl des Verstehens und Dabeiseins vermittelte.

Die Programmverantwortung lag wieder bei Manfred Görgen, der mit viel Geschick die einzelnen Beiträge gruppierte zu einer genüsslichen Parade der Vielfältigkeit. Wo sonst kann man schon in so kurzweiliger Abfolge und wechselnden Besetzungen Komponisten, Künstler und Werke kennenlernen?

Den musikalischen Rahmen bildeten zwei Jubilare – die beiden Coronaopfer Beethoven und Heinrich Rinck, wobei wir bei letzterem, im verstrichenen Beethovenjahr geboren, in diesem Jahr auch noch an den 175. Todestag erinnern. Und so war es auch diesmal wieder



Helen Dabringhaus
www.helendabringhaus.de

die Gegenüberstellung von Bekanntem und neu zu Entdeckendem, seien es Komponisten, Werke, Instrumente oder ausgezeichnete Künstler, die schlicht begeistert.

Den Beginn markierte Beethovens Sonate für Flöte und Klavier B-Dur. Sie ist weitgehend unbekannt und stammt noch aus frühen Bonner Jahren. Hier finden wir einen völlig anderen Charakter, als den des später verehrten vergrämten Titanen. Kein Wunder, schon in Bonn traf der junge Ludwig van Beethoven erstmals auf Joseph Haydn, der ja längst die Errungenschaften der itali-

enischen Commedia del Arte in seine Musik übernommen hatte. So wurde schon der Einstieg ins Konzert mit diesem fröhlich spritzigen Allegro zu einem Erlebnis: Helen Dabringhaus und ihr Pianist Fil Liotis haben sich hervorragend die Bälle zugeworfen, immer wieder überraschten sie mit neuen Varianten des thematischen Materials und mit wechselnden Charakteren. Überaus brillant und klangschön gespielt erreichten sie mit ihren quasi sprechenden Dialogen die Hörer, die einen überaus vergnüglichen Wettstreit an Fröhlichkeit und Begeisterung erlebten. ➔ S. 24



Robert Neumann
www.neumann-robot.de



BR KLASSIK 900199

Muti Sternstunde mit Verdi

Es gibt nicht viele Momente in der jüngeren Musikgeschichte, die wirklich das Attribut „historisch“ verdienen. Aber jene Konzerte vor 40 Jahren, als Riccardo Muti zum ersten Mal Chor und Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks vorstand und Verdis „Requiem“ zu Gehör brachte, waren tatsächlich historische Momente: Eine Sternstunde in der Aufführungsgeschichte der Totenmesse Verdis und ein künstlerischer Höhepunkt in der Karriere Mutis und der Geschichte des BRSO. Die Traumbesetzung bei den Gesangssolisten – Jessye Norman, Agnes Baltza, José Carreras und Jewgeni Nesterenko – allesamt auf dem Höhepunkt ihrer künstlerischen Reife und technischen Fähigkeiten, trug mit Sicherheit zu diesen legendären Aufführungen bei. Die unglaubliche Dichte und Intensität von Mutis Dirigat, die auf den Punkt konzentrierte und gleichzeitig mitreißende Darbietung des Orchesters und die tiefe Trauer (ebenso die rasende Wut und das markerschütternde Grauen) der Stimmen, all das hört man in Verdis Messe in dieser Intensität sehr selten. Die Beteiligten evozierten bei jenen Konzerten im Herkulesaal der Münchener Residenz echte Emotionen anstatt gut ausgebildeter Affekte. Diese Trauer wirkt nicht nur echt, sie muss echt gewesen sein, anders kann man sich die unmittelbare Wirkung dieser Aufnahme nicht erklären. Muti ist es gelungen, zutiefst menschliche Gefühle von Trauer, Schmerz, Wut und Hoffnung zu wecken. Sie machen aus Verdis Requiem mehr als nur „Verdis beste Oper“ oder eine (in bester italienischer Tradition) eindrucksvolle katholische Totenmesse. Muti gestaltete in diesem Werk über den Tod das Leben selbst und destillierte die Essenz aus Verdis Requiem. Man sollte sich nicht fragen, warum diese Aufnahme erst 40 Jahre nach ihrem Entstehen erscheint, man sollte dankbar sein, dass sie nun endlich erhältlich ist.

Giovanni Tascapane



Sergey Malov
www.sergeymalov.com



Der erst 20jährige Pianist Robert Neumann präsentierte eigene Werke: Die Arie im alten Stil beginnt sehr langsam, fast verhalten, überaus zarte Klänge entlockte er dem Boston-Flügel, und es gelang ihm ein Erleben von Langsamkeit im nicht enden wollenden Klanggeschehen mit überaus faszinierenden Farben. Die nachfolgende Burleska ist mit Allegretto scherzando überschrieben und technisch extrem anspruchsvoll. Insgesamt im erweiterten tonalen Raum komponiert, geht die Komposition „leicht“ ins Ohr, allerdings schienen die plötzlichen geradezu explosiven

und wilden Ausbrüche doch bisweilen die Möglichkeiten des offenbar für dieses Werk zu kleinen Flügels zu sprengen. Man fühlte sich erinnert an die Geschichten, die über Liszt legendäre Konzertabende berichtet wurden, in denen der Virtuose die Grenzen des Klavierbaus handfest verschob...

Mit besonderer Spannung wurde Sergey Malov erwartet, war doch den meisten Hörern ein Violoncello da Spalla bisher völlig unbekannt. Offenbar hat Bach selbst ein solches Instrument gehabt und darauf ge-

spielt. Man kann spekulieren, dass seine Solosonaten hierfür komponiert wurden? Malov hat sich eine Kopie dieses quer vor der Brust hängenden fünfsaitigen Instrumentes anfertigen lassen, das in der Größe zwischen Viola und Violoncello angesiedelt ist. Der Bachsche Beginn seines Vortrages zeigte dann wunderschöne schmeichelnde, der Viola ähnelnde, silbrige Klangfarben, eine ausgesprochene Gesanglichkeit in den Höhen, die aber zusätzlich mit sattem Bassfundament wiederum sehr ans reine Cello erinnern.



Dejan Lazić
www.dejanlazic.com

Fotos: © SINISSEY/CLASS

Gerne hätte ich diesen originalen Klängen und der recht extravaganten Spielweise noch länger zugehört, der Künstler wechselte während seines Vortrags jedoch bald zum Einsatz der vor dem Auftritt aufwendig aufgestellten Elektronik. Mehrere Fußschalter erlaubten Malov mit sich selbst (und Bach) per Loops und Lautsprecher zu musizieren oder besser gesagt mit geschickten auch gestisch extrovertierten Einwüfen zu improvisieren. Ob Bach in der heutigen Zeit eine solche kreative Art der Vermittlung nötig hat, sei dahin gestellt, jedenfalls jubelten die Konzertbesucher ausgiebig.



Dejan Lazić verführte das Publikum mit „Gondoliera“ aus „Venezia e Napoli“ in südlich romantische Gefilde. Im ruhigen 6/8tel perlt das Wasser der Lagune laut-malerisch am Schiffsrumpf, bis in der Canzone del Cavaliere Peruchini sämtliche Register der Verführungskunst bis hin zum pianistischen Feuerwerk gezogen werden: Ein hochvirtuoses Stück, wobei für mich besonders beeindruckend der Schluss wirkte, in dem quasi die Zeit angehalten wird und das Glöcklein immer und immer wieder noch einmal... verklingt. Faszinierend.

Im zweiten Teil seines Vortrages musizierte er zusammen mit der Geigerin Zen Hu. Beide spielten „Allerseelen“ op. 10/8 und „Cäcilie“ op. 27/2 von Richard Strauss in einer Bearbeitung von Dejan Lazić für Violine und Klavier. Die emotionale Tiefe der Texte hat Strauss in diesen Liedern genial vertont. Er hat eine Musik geschrieben, bei der die Verzweiflung geradezu aufblüht – das weiß und empfindet in ganzer Tiefe aber nur, wer den Text kennt.

Mit der Gegenüberstellung von György Kurtág und Johann Sebastian Bach markierte Tabea Zimmermann mit ihrer wohlklingenden Viola ganz allein den Beginn des zweiten Teils. Beeindruckend, wie souverän und sehr in der Musik verhaftet sie die Werke solistisch vorträgt, in einer absolut authentischen

➔ S. 26



Tabea Zimmermann
www.tabeazimmermann.de



Beethoven and His Contemporaries, Vol. 1

Carl Philipp Emanuel Bach, Wolfgang Amadeus Mozart, Paul Wranitzky, Ludwig van Beethoven

Akademie Für Alte Musik Berlin, Bernhard Forck
Naxos Audiovisual 2.110704

Beethoven and His Contemporaries, Vol. 2

Luigi Cherubini, Ignaz Holzbauer, Justin Knecht, Étienne-Nicolas Méhul, Ludwig van Beethoven

Akademie für Alte Musik Berlin, Bernhard Forck
Naxos Audiovisual 2.110705

Revolutionäre – Sinfonik von Beethoven und seinen Zeitgenossen

Beethovens radikale und visionäre Erweiterungen der Sinfonie waren selbstredend nicht ohne Vorläufer und Nachahmer. Die Akademie für Alte Musik widmete sich in vier Konzerten der revolutionären sinfonischen Musik Beethovens und seiner Zeitgenossen.

Die jetzt erscheinenden zwei DVD- bzw. Blu-ray-Sets präsentieren das Gesamtkonzept quasi als chronologische Abfolge der Entwicklung: Volume 1 enthält Sinfonien von C.Ph.E. Bach, Paul Wranitzky, die Intrada aus Mozarts frühem Singspiel „Bastian und Bastienne“ sowie die ersten drei Sinfonien Beethovens. In Volume 2 stehen den Beethoven Sinfonien Nr. 5 & 6 Werke von Luigi Cherubini, Ignaz Holzbauer und Justin Heinrich Knecht gegenüber.

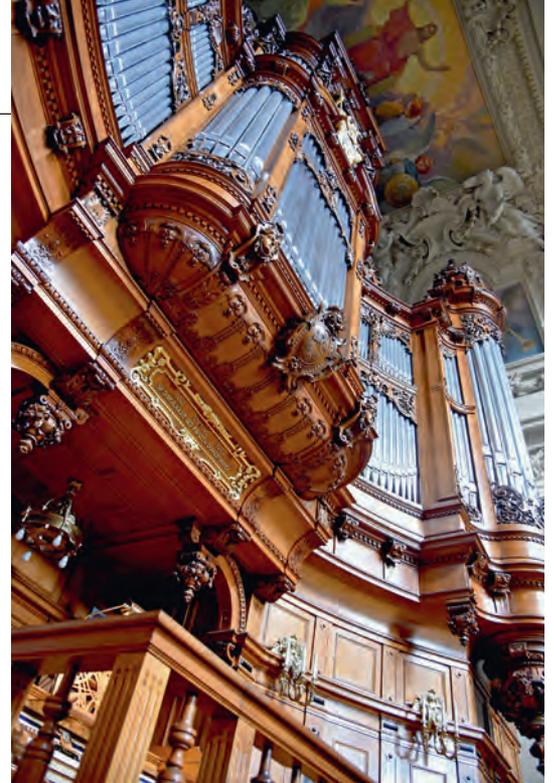
Der intime Rahmen Werke wurde bei den Schwetzingen SWR Festspielen 2020 durch den coronabedingt geringbesetzten Saal noch verstärkt. Statt philharmonischer Wucht gibt es hier unter der Leitung des Akamus-Konzertmeisters Bernhard Forck sinfonische Highlights mit klassischer Transparenz. Gerade weil die Konzerte so wenig Besucher zuließen, sind diese Veröffentlichungen eine echte Bereicherung.

Josua Steinmetz



Andreas Sieling
www.organist.de

Fotos: © SINISSEY / CLASS



Ausdrucksstärke, ohne sich selbst auch nur einen Moment in den Mittelpunkt zu stellen. Man sieht ihr geradezu an, dass ihre Empfindung wahrhaftig und zu keinem Zeitpunkt aufgesetzt ist. So konnte sie schon in Kurtags Solowerk In Nomine – all'ongheres den weit ausschwingenden Phrasen viel Klangraum und Atemluft geben, vom zartesten dolorosa über dolcissimo bis zu resoluto reichte die Ausdruckspalette, um am Ende wieder in Stille zurück zu gleiten. Wie eine logische Konsequenz schließt sich die Sarabande aus Bachs Suite Es-Dur an, selbstverständlich mit allen Wiederholungen

vorgetragen und doch nie ermüdend für den Hörer, bis schließlich die Gigue im schnell vorgetragenen 12-Achteltakt in den wohl verdienten Applaus mündete.

Was für eine originelle Idee: Natürlich kann der Berliner Domorganist seine gigantische historische Sauer-Orgel nicht einfach zum Konzert mitbringen. Stattdessen konnten wir Zuhörer im Saal eine bis dahin unauffällige Wiedergabeanlage erleben, die es erlaubte mit sechs nahezu winzigen Lautsprechern dieses Instrument in der Akustik des Domes zu erleben, das riesige

Instrument hoch oben auf der Empore und das ganze Gewölbe mit seinem gigantischen Raumklang – in der Villa Elisabeth! Das Geheimnis ist eine 3-D-Wiedergabe, wie sie das 2+2+2 Recording – eine Entwicklung von MDG – möglich macht. Und so hörten wir eine Improvisation Andreas Sielings über den Schlager „Berliner Luft“, die als augenzwinkernde Zugabe auf seiner ausgezeichneten SACD „Berlin“ zu hören ist. Normalerweise – so die Moderatorin – werden Tonaufnahmen bei nächtlicher Stille gemacht, damit kein Verkehrslärm oder andere Störungen zu hören sind. Hier wollte



Selina Ott
www.selinaott.com





Andreas Sieling genau das Gegenteil: Man öffnete sämtliche Türen und Fenster des Domes und ließ sie herein, die Berliner Luft. Und so hören wir Vögel im Park, den Stadtbus hinten, Leute im Vorbeigehen und einen veritablen Kutter auf der Spree – und ganz am Ende ein besonderes Schmankerl, das das Publikum zu deutlichem Schmunzeln brachte – eine ganz entfernte Drehorgel...

Die österreichische Trompeterin Selina Ott begann ihre Karriere im örtlichen Blasorchester. Schon 2018 gewann sie den renommierten ARD-Wettbewerb, jetzt den OPUS KLASSIK – und dennoch war ihr Auftritt hier im Konzert sehr zurückhaltend, fast bescheiden. Aber was für eine Virtuosität! Zu Beginn hörten wir Variationen über ein Thema aus Bellinis Norma, hier spielte sie immer sehr präsent, dabei ohne Allüren, völlig unaufgeregt und mit absoluter Intonationsreinheit.

Danach folgte die Konzertetüde op. 49 für Trompete Solo von Alexander Goedicke, ein Werk, das gespickt ist mit Momenten in denen sie ihre technische Brillanz beweisen konnte. Ihr Partner En-Chia Lin am Flügel folgte ihr auf-

merksam und fand stets die richtige Balance, wenngleich er natürlich nicht die Farbigkeit eines Orchestersatzes erreichen kann.

Eine fast orchestrale Klangfülle vermittelte das Trio Parnassus mit dem Pianisten Johann Blanchard, der Geigerin Julia Galić und Michael Groß am Violoncello. Der Kenner verbindet mit dem Namen Christian Heinrich Rinck allenfalls bestimmte Orgelwerke. Dass er aber auch ein hochinteressantes Kammermusikrepertoire geschrieben hat, bewies das Trio Parnassus mit der Gesamteinspielung seiner Klaviertrios. Das hier präsentierte Klaviertrio entstand 1803 und kommt recht schwungvoll daher, ist eingängig in der Melodieführung mit manchen romantisch vorausschauenden harmonischen Ausweitungen – und man hätte gerne noch viel mehr davon im Konzert gehört. In jedem Fall ist Rinck eine Entdeckung, die sich wirklich lohnt.

Eine weitere Trouville präsentierten die bestens aufgelegten Künstler mit dem etwa 100 Jahre später komponierten Trio op. 34 der französischen Komponistin Cécile Louise Chaminade: Ein wahres Feuerwerk wurde hier entzündet mit einer sehr emotionsgeladenen Musik voller spannender Momente und feindosierter Kontraste. Es war beeindruckend mit welcher Überzeugung und gestalterischer Kraft die drei Musiker sich gegenseitig anspornten und mit diesem Allegro-Satz das in seiner Konzeption einmalige Konzert zu einem gloriosen Abschluss brachten. Bravissime!
Lisa Eranos

20 Jahre Pentatone

Die niederländische Plattenfirma mit höchsten Qualitätsansprüchen feiert Geburtstag

Das Musiklabel Pentatone hat in seinen Anfangsjahren mehrere Grammy Awards gewonnen und wurde erst kürzlich 2019 vom britischen Magazin Gramophone zum Label des Jahres gekürt. Auch beim ICMA 2020 konnte die Plattenfirma in dieser Kategorie die Auszeichnung erringen. Diese Ehrungen machen deutlich, auf welchem Niveau das niederländische Label seit 20 Jahren arbeitet und stolz darauf sein kann, dieses Jubiläum feiern zu können.



“I am excited that we are celebrating 20 years of Pentatone this fall, with the label's future never having looked brighter.” Simon M. Eder, Managing Director von Pentatone.

Das Label wurde 2001 mit dem Ziel gegründet, klassische Musik in höchster Qualität anzubieten. Oberstes Gebot war von Anfang an die Aufnahmequalität, aber auch die Riege der Spitzenmusiker lässt jeden Klassikfreund aufhorchen: Dirigenten wie Kent Nagano, Philippe Herreweghe, oder Marek Janowski, Pianisten wie Pierre-Laurent Aimard und Denis Kozhukhin, die Cellistin Alisa Weilerstein, Sänger*innen wie Magdalena Kožená, Ian Bostridge und Piotr Beczala – das Label konnte sie alle für Aufnahmen gewinnen.

Dank der Zusammenarbeit mit Künstlern wie Francesco Piemontesi, Sean Shibe, Anna Lucia Richter und Vladimir Jurowski sieht die Zukunft rosig aus! Gratulation!

Herausragende Aufnahmen aus 2021

Ludwig van Beethoven Fidelio

Lise Davidsen, Christina Landshamer, Georg Zeppenfeld, Günther Groissböck, Dresdner Philharmonie, Marek Janowski

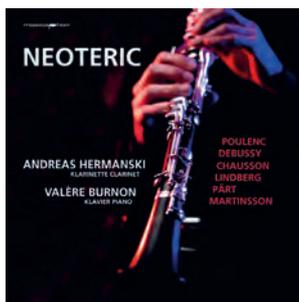
PENTATONE PTC5186880

Johannes Brahms (1833–1897)

Sinfonie Nr. 2 op. 73 & Akademische Festouvertüre
Gewandhausorchester Leipzig, Herbert Blomstedt

PENTATONE PTC5186851

Kammermusik



Neoteric
Francis Poulenc Sonate
Claude Debussy Première Rhapsodie
Ernest Chausson Andante et Allegro
Magnus Lindberg Acequia Madre
Arvo Pärt Spiegel im Spiegel
Rolf Martinssohn Suite Fantastique
 Andreas Hermanski, Klarinette
 Valère Burnon, Klavier
Musicaphon M56987

Das Album vereint zwei musikalische Welten, die äußerlich nicht unbedingt verbunden sind und doch in einem inneren Zusammenhang stehen. Die Idee für diese Zusammenstellung ist der Faszination der Interpreten für die nordisch-skandinavische Klarinettenliteratur wie auch für die französische Tradition vom ausgehenden 19. bis zur Mitte des 20. Jahrhunderts entsprungen.

So viel die französischen und nordischen Werke auf dieser CD auch zu trennen scheint: die beiden Teile des Albums sind durch zahlreiche innere Bezüge miteinander verbunden. So wie Poulencs Sonate dem Klarinettenisten Benny Goodman quasi auf den Leib geschrieben wurde, hat Rolf Martinsson bei der Komposition seiner Suite eng mit Martin Fröst zusammengearbeitet; dessen neuentwickelte Spieltechniken haben spür- und hörbaren Einfluss auf das Werk. Chaussons „Andante et Allegro“ und Debussys „Première Rhapsodie“ sind in einem für Wettbewerbe typischen Format mit virtuosem Finale geschrieben. Diese Struktur findet sich auch bei Lindbergs „Acequia Madre“ und Martinssons „Suite Fantastique“ wieder. Dagegen begegnen sich die Werke von Debussy und Pärt in ihrer klanglich-sphärischen Sprache und ihrem sich ins Transzendente verflüchtigenden Gehalt.

Die quasi symmetrische Binnenstruktur beider Teile, des französischen wie auch des nordischen Blocks, soll diese Analogien und inneren Bezüge abbilden und hörbar machen.



Ludwig van Beethoven (1770–1827)
Die Violinsonaten Vol. 3:
Sonate Nr. 8 G-Dur, op. 30,3
Sonate Nr. 9 A-Dur, op. 47
„Kreutzer-Sonate“
Sonate Nr. 10 g-Moll, op. 96
 Frank Peter Zimmermann, Violine
 Martin Helmchen, Klavier
BIS-SACD-2537

Diese dritte und letzte Folge des bereits weithin gefeierten Sonatenzyklus mit Zimmermann und Helmchen beinhaltet Beethovens drei letzte Beiträge zu diesem Genre, die zwischen 1810 und 1812 entstanden. Im Zentrum steht die 9. Sonate, die als „Kreutzer-Sonate“ berühmt wurde. Auf dem Titelblatt der Erstausgabe ist vermerkt: „geschrieben in einem hochkonzertanten Stil“, und in der Tat übertrifft diese Sonate alle vorher komponierten sowohl von den spieltechnischen Anforderungen her wie auch an kompositorischer Komplexität.

Voran geht die leichtere Sonate Nr. 8, in der Motive immer wieder wie ein Echo aufscheinen. Beethovens letzte Violinsonate, die Nr. 10, rund 10 Jahre nach der „Kreutzer-Sonate“ geschrieben, schließt dieses Album und diesen Zyklus. Sie ist sicher weniger spektakulär, obwohl sie keineswegs vom künstlerischen Anspruch her zurücktritt. Im Gegenteil: hier wechseln sich Drama und heroische Momente ab mit liedhafter Intimität. Es ist eines der Werke, mit denen sich Beethoven aus seiner Depression befreite, nachdem sich die „unsterbliche Geliebte“ als unerreichbar erwiesen hatte.



Georges Onslow (1784–1853)
Streichquintette 4
Nr. 23 & 31
 Elan Quintet
NAXOS 8.574187

André George Louis Onslow hatte das Glück, in eine adlige Familie hineingeboren zu sein. Sein Vater war ein nach Frankreich emigrierter englischer Adliger, seine französische Mutter ebenfalls von blaublütiger Herkunft. Neben einer umfassenden künstlerischen Ausbildung bescherte ihm dies auch ein geregeltes Einkommen und die relative Unabhängigkeit vom Wohlwollen des Publikums. Er studierte in Hamburg bei Johann Ladislaus Dussek, in Paris bei Anton Reicha und nahm zudem in London Unterricht bei Johann Baptist Cramer. Dort schrieb er erste Kompositionen und lernte das Cellospiel.

Ähnlich wie Luigi Boccherini faszinierte ihn die Gattung des Streichquintetts mit den erweiterten Besetzungsmöglichkeiten, die diese bot. Insgesamt 34 Streichquintette sind von ihm überliefert, von denen eine Vielzahl zu seiner Zeit gerne aufgeführt wurden. Onslow ersetzte bei mehreren Streichquintetten das zweite Cello durch einen Kontrabass, wodurch er klanglich und kompositorisch vielfältiger agieren konnte.

Ein Juwel französischer Kammermusik

Onslows Streichquintette werden eingespielt vom Elan Quintet, das sich aus internationalen Musikern zusammensetzt, die sich im Orchester der spanischen Oper La Palau des les Arts kennenlernten. In diesem Jahr veröffentlichten sie Volume 4 der Quintette George Onslows – eine musikalisch und interpretatorisch spannende Aufnahme.

Orchester



Béla Bartók (1881–1945)
Konzert für Orchester
Musik für Streicher, Schlagzeug und Celesta
 Helsinki Philharmonisches Orchester
 Susanna Mälkki
BIS-SACD-2378

Auf zwei vorhergehenden hochgelobten Alben haben die Interpreten Bartóks drei große Partituren für die Bühne eingespielt: den wunderbaren Mandarin, den hölzernen Prinz und Blaubarts Burg, alle vor 1918 komponiert. Nun haben sie sich zwei späte großformatige Orchesterwerke vorgenommen.

Die Musik für Streicher, Schlagzeug und Celesta schrieb Bartók 1936 für das Basler Kammerorchester. Es ist eines der schönsten Beispiele für seinen Spätstil mit der Synthese von Volksmusik, Klassizismus und Moderne. Ins Auge und natürlich ins Ohr springt sofort die ungewöhnliche Instrumentierung. Zwei Streichorchester sitzen sich gegenüber und umrahmen Schlagzeug und Tasteninstrumente.

1940 emigrierte Bartók in die USA, wo er sich zunächst als Komponist schwer tat. 1943 schließlich erhielt er einen prestigeträchtigen Auftrag vom Boston Symphony Orchestra, und in weniger als acht Wochen schrieb er das „Konzert für Orchester“. Er spielt mit den einzelnen Sektionen, Holz- und Blechbläser sowie Streicher und stellt sie solistisch gegeneinander, weshalb er das Werk schließlich „Konzert“ und nicht „Symphonie“ nannte.

Orchester



Camille Saint-Saëns (1835–1921)

Symphonien:

Symphonie F-Dur „Urbs Roma“

Symphonie Nr. 3 c-Moll, op. 78

„Orgelsymphonie“

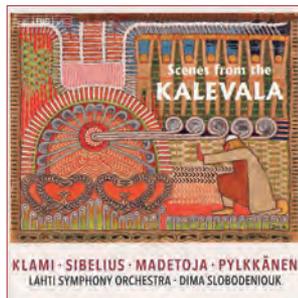
Thierry Escaich, Orgel

Orchestre Philharmonique Royal de Liège, Jean-Jacques Kantorow

BIS-SACD-2470

Dies ist das zweite Album, mit dem das Orchestre Philharmonique Royal de Liège und Jean-Jacques Kantorow des 100. Todesjahrs von Camille Saint-Saëns gedenken. Nach der beeindruckenden Interpretation der ersten beiden Symphonien und der Symphonie in A-Dur folgen nun die Meisterwerke des Komponisten im symphonischen Genre, insbesondere die „Orgelsymphonie“. Das 1886 komponierte Werk wollte der Komponist eigentlich Franz Liszt widmen, doch der geplante Widmungsträger verstarb im selben Jahr. Und so steht auf der Titelseite der Partitur nun „Zum Gedenken an Franz Liszt“. Die Symphonie verlangt eine größere Orchesterbesetzung als ihre Vorgänger und dazu die ungewöhnliche Kombination von Klavier und Orgel – die beiden Instrumente, die sowohl Liszt wie Saint-Saëns favorisierten. Wobei der Orgelpart zwar nicht wie für ein Orgelkonzert gefasst ist, aber doch einen zentralen Raum einnimmt, vor allem in dem grandiosen Schluss.

Flankiert wird dieses fulminante Werk von der „Urbs Roma“-Symphonie, 1856 von dem erst einundzwanzigjährigen Saint-Saëns komponiert. Er schrieb sie für einen Wettbewerb, und der Titel war von der Jury vorgegeben. In Ermangelung einer Beschreibung durch den Komponisten ist nicht klar, wie die Musik sich auf den Titel beziehen soll. Ein anderes Rätsel ist, warum Saint-Saëns das Werk aus seinem Werkkatalog strich, obwohl er damit immerhin Preisträger geworden war. „Urbs Roma“ blieb demzufolge bis 1974 unveröffentlicht und ist bis heute nur selten zu hören.

**Szenen aus dem Kalevala**

Leevi Madetoja (1887–1947)

Kullervo, op. 15

Uuno Klami (1900–1961)

Kalevala Suite, op. 23

Jean Sibelius (1865–1957)

Lemminkäinen in Tuonela, op. 22.2

Tauno Pykkänen (1918–1980)

Kullervo Goes to War

Lahti Symphonieorchester

Dima Slobodeniouk

BIS-SACD-2371

Das Kalevala ist eine Sammlung vorwiegend originaler Volksdichtungen, von Elias Lönnrot in 50 Runen (Gedichten) arrangiert. Es beginnt mit der Erschaffung der Welt und entwickelt sich zu einer Serie verschiedener Episoden, die doch ein formales Ganzes bilden und von Charakteren wie Väinämöinen, Lemminkäinen und Kullervo erzählen. Die Sammlung erschien erstmals 1835 und stieg schnell zum finnischen Nationalepos auf. Denn als Folge der Annexion Finnlands durch Russland 1809 fand der finnische Nationalstolz im Kalevala eine schöne Projektionsfläche, die bis heute fort dauert.

Dieses Album präsentiert nun Werke, die auf das Kalevala bezogen sind und zwischen 1897 und 1943 entstanden. Natürlich unter Einbeziehung von Sibelius, der einige von diesem Epos inspirierte Werke komponiert hat, und mit einer Rarität: der Ersteinpielung der 1897 entstandenen Version von „Lemminkäinen in Tuonela“ aus der Lemminkäinen-Suite. Alle späteren finnischen Komponisten mussten sich vom großen Schatten Sibelius' befreien, vor allem, wenn auch sie sich mit dem Kalevala beschäftigten. Und so fanden sie oft bewusst zu Sibelius Stil, aber auch seiner großformatigen Werkanlage kontrastierende Formen.

Tränen der Musen

Werke von Strawinsky,

Ishay, Widmann,

Barak und Bartók

Nitzan Bartana, Violine;

Dana Barak, Klarinette

Roglit Ishay, Klavier

hänssler CLASSIC HC21017



Musik aber trotz allem

Das ist der rote Faden des musikalischen Programms, das das Trio Nitzan Bartana, Dana Barak und Roglit Ishay auf ihrem bei Hänssler Classic jüngst erschienenem Album „Tränen der Musen“ mit der Absicht präsentiert, ein musikalisches Denkmal für all jene zu setzen, die unter Verfolgung leiden; stellvertretend steht die jüdische Malerin Charlotte Salomon.

„Leben? Oder Theater?“

ist der Titel des bildlichen Singspiels von Charlotte Salomon, der jüdisch-deutschen Künstlerin, geboren 1917 in Berlin, ermordet mit ihrem ungeborenen Kind im KZ Auschwitz-Birkenau im Jahre 1943. Ihr Vater, Prof. Albert Salomon, überlebte mit seiner Frau, der Konzertsängerin Paulina Lindberg, den Holocaust unter schrecklichen Bedingungen. Sie haben das Œuvre ihrer Tochter nach dem Krieg in Villefranche-sur-Mer, in der Nähe von Nizza, gefunden und übergaben ihr Werk dem Jüdischen Museum in Amsterdam.

Exil, Migration, Vertreibung und Vernichtung, all das gehört zur Europäischen Geschichte des 20. Jahrhunderts: Strawinsky litt am Ersten Weltkrieg und seinen Folgen für Europa; Bartók hat sich vor und während des Zweiten Weltkriegs gegen die nationalistische Stimmung im Europa des 20. Jh. geäußert; Bartóks Freund und Kollege, der ungarische Geiger Joseph Szigeti, dem er das Kontraste-Trio widmete, musste als Jude wegen der bedrohlichen antisemitischen Stimmung in Ungarn 1939 in die USA fliehen.

Mordechai Zeira und Yaakov Orland litten unter der Gewalt und den antisemitischen Attacken im russischen Kaiserreich zu Beginn des 20. Jhs.; sie mussten auswandern und haben eine neue Heimat im späteren Israel gefunden. Der deutsche Komponist Widmann beschäftigt sich mit der politischen Frage: „Dürfen die Musen überhaupt schweigen, wenn die Waffen sprechen?“. Und schließlich die „Poema“ von Roglit Ishay: Sie sind den Menschen von Le Chambon-sur-Lignon (Frankreich) gewidmet, die ihr Leben riskiert haben, um vor den Nazi-Verfolgern ihnen fremde Menschen zu retten.

Dana Barak



Foto: © Kristijan Matic

Konzert

Klavier



Pēteris Vasks (*1946)
Oboenkonzert, Vestījums, Lauda
 Albrecht Mayer, Oboe
 Latvian National Symphony Orchestra,
 Andris Poga
ONDINE ODE1355-2

Bei Pēteris Vasks' Musik spiegelt sich eine enge Verbundenheit zu seiner Heimat Lettland wider, die er in einer Auftragskomposition zur Feier der 100-jährigen Unabhängigkeit Lettlands einfließen ließ. Entstanden ist ein dreisätziges Konzert für Oboe und Orchester, das eine atmosphärische und pastorale Hymne auf Vasks' Heimat wurde, denn, so schrieb er selbst: „Ich habe versucht, das Werk mit meiner Idee und meinem Gefühl der unerschöpflichen Natur und dem festen Glauben meines Volks zu verbinden.“

Eine Hymne auf Lettland

Als Solisten konnte Vasks niemand Geringeren als Albrecht Mayer für die Uraufführung gewinnen der sich bereits seit langem ein Werk für Oboe von Vasks gewünscht hatte. In der Besetzung der Uraufführung erscheint nun erstmalig dieses Konzert beim Label Ondine.

Albrecht Mayers Spiel fasziniert auch hier erneut, sein warmer Oboenton und sein intensiver emotionaler Ausdruck passen zu hundert Prozent zu Vasks Komposition.

Auf dem Album finden sich zudem mit Vestījums (Botschaften) und Lauda (Lobgesang) zwei Orchesterwerke Vasks' aus den 1980er Jahren, in denen auch der Bezug zu Lettland und der Natur im Vordergrund steht.

Eine Empfehlung für Albrecht Mayer-Fans genauso wie für Entdecker symphonischer Klangwunder.



Richard Wagner (1813–1883)
Der Ring des Nibelungen
 für zwei Klaviere arrangiert von
 Hermann Behn (1859–1927)
 Cord Garben, Thomas Hoppe,
 Justus Zeyen, Klavier
Musicaphon M56988

Der Hamburger Komponist Hermann Behn trug, wie zahlreiche andere Komponisten jener Zeit, das schwere Los der Wagner-Nachfolge. Nachdem er um 1883 das Komponieren weitgehend einstellte, entwickelte er seine andere große Begabung, das Übertragen der kompositorischen Strukturen und des musikalischen Gehalts sinfonischer Werke anderer Komponisten auf zwei Pianisten an zwei Klavieren. Hier hat er Neuland betreten. Behn ist es durch die Verwendung zweier Instrumente und die Entwicklung eines völlig neuen Klangarrangements gelungen, die Grenzen des Instruments zu überwinden.

Im Jahr 1914 begann er das wohl umfangreichste Projekt, welches je im Genre Klaviertranskription durchgeführt wurde, die „50 sinfonischen Sätze aus Richard Wagners Meisterdramen“. Behn fand bereits in der Bearbeitung des „Ring des Nibelungen“ seinen so typischen sinfonischen Klang. Voraussetzung für das Gelingen ist dabei, das hier und da recht üppige Rankenwerk beider Instrumente mit ihren kaum greifbaren Riesenakkorden dynamisch den Hauptstimmen und Motiven derart unterzuordnen, dass – anders als vom Interpretieren gewöhnlich angestrebt – eben nicht mehr alle Details herauszuhören sind, aber dennoch wahrgenommen werden –, ein rein spieltechnisch nicht gerade geringer Anspruch.

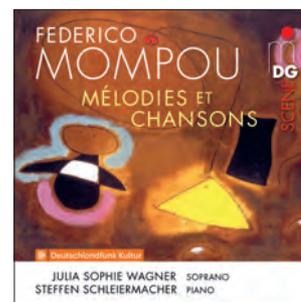
Für die vorliegende Aufnahme musste aus den umfangreichen szenischen Auszügen eine geeignete Auswahl getroffen werden, die allen Hörern – Liebhabern wie Kennern – den Zugang zu dieser großartigen Musik ermöglicht.



A Bag of Bagatelles
Ludwig van Beethoven (1770–1827)
Fantasie, op. 77
Bagatellen, op. 126
Allegretto in h-Moll
Harrison Birtwistle (*1934)
Variations from the Golden Mountain
Gigue Machine
Dance of the metro-gnome
 Nicolas Hodges, Klavier
WERGO WER 68102

„You are a machine!“, hörte ich eine Musikerin nach einer technisch extrem herausfordernden Uraufführung anerkennend zu Nicolas Hodges sagen. Und ja, wenn Komponisten die Grenzen dessen, was unspielbar erscheint, noch weiter verrücken wollen, dann ist immer Hodges zur Stelle. Zwischen dem auch kompositorisch geschulten Pianisten und seinem Landsmann Sir Harrison Birtwistle entstand über viele Jahre eine enge Zusammenarbeit, die auch zu Stücken wie der „Gigue Machine“ führte – ein Riesenerfolg bei den BBC Proms 2012.

Sir Birtwistles Musik überzeugt. Technik bleibt in den Stücken der CD notwendiges, aber nebensächliches Beiwerk. Die Lust beider Künstler an überraschenden Wendungen und Umbrüchen, an Entdeckungsreisen durch die Musik des Zeitgenossen Beethoven verband sie. Birtwistle reagierte in seinen Kompositionen auf die Entdeckungen und folglich sind die Stücke beider Komponisten auch auf der CD einander gegenübergestellt, beide in zeitgenössisch schlanker Schönheit ohne überbordende Agogik, aber nichtsdestotrotz voller blitzschneller Umbrüche und stets detailgenau gezeichnet von pastell-zart bis zu dicker Spachtelfarbe. Genau so schroff und wild, zart und liebend muss Beethoven heute klingen!



Federico Mompou (1893–1987)
Méloodies et Chansons
 Julia Sophie Wagner, Sopran
 Steffen Schleiermacher, Klavier
MDG 613 2219-2

Federico Mompou ist ein Unikum in der Musikwelt des 20. Jahrhunderts. Während einige Kompositionskollektiven in dieser Zeitspanne rasante Entwicklungen, zum Teil auch dramatische Brüche in Ihrem Schaffen durchleben, sucht man im Werk des Katalanen danach vergeblich.

Mompous lebenslange Sehnsucht nach Schönheit und Eleganz kann man nun am Beispiel seiner Liedkompositionen nachvollziehen, aus denen Julia Sophie Wagner und Steffen Schleiermacher eine geradezu betörende Auswahl getroffen haben.

Bei französischen, katalanischen und auch spanischen Dichtern findet Mompou die Verse für seine Méloodies. Auf Texte, die gerade in Mode sind wie die von Guillaume Apollinaire zum Beispiel, verzichtet der eigenwillige Meister. Hingegen ist er sich nicht zu schade, neben komplexen Gedichten wie denen von Paul Valéry auch Abzählreime zu vertonen – und diese dann einer gefeierten Primadonna zu widmen...

Zauberhafte Miniaturen

Julia Sophie Wagner gestaltet diese zauberhaften Miniaturen mit tiefem Sinn für die Schönheit der Klänge. Ausdrucksstark, ohne in falsche Dramatik zu verfallen, überzeugen auch die beiden religiösen Lieder dieser Sammlung, der Steffen Schleiermacher mit sensiblem Spiel – und zuweilen überraschender Virtuosität – eine anrührende Aura verleiht.